

Ausklang



Konzertreihe Programm 2026

Freitag | 17:00 Uhr | St. Marien | Flensburg
31. Juli bis 11. September



Evangelische
Kirchengemeinde
St. Marien
Flensburg



Ausklang 2026 Willkommen

Zwischen Arbeitswoche und Wochenende bleibt Zeit zum Innehalten. Sieben Freitage, sieben musikalische Themen – sieben mal 30 Minuten Musik für die Seele.

Die Marcussen-Organ von St. Marien steht im Mittelpunkt dieser Konzertreihe. Die Programme führen durch verschiedene Epochen und Stilrichtungen der Orgelmusik, ergänzt durch Gesang und ein Familienkonzert.

Wir freuen uns, wenn wir Sie bei einem oder mehreren Konzerten begrüßen dürfen. Detaillierte Programme und Kurzporträts der Mitwirkenden finden Sie auf den folgenden Seiten und auf unserer Webseite.

31. Juli bis 11. September 2026
Freitags, 17.00 Uhr
St. Marien Flensburg
(Nähe Nordermarkt)

Eintritt 5,- Euro, Spenden willkommen

Ihre Kirchengemeinde St. Marien

Die Marcussen-Organ der St.-Marien-Kirche vereint fast drei Jahrhunderte Orgelgeschichte in einem Instrument. 1983 entstand hinter dem barocken Prospekt von 1732 ein Neubau der dänischen Orgelbaufirma Marcussen & Søn mit 41 Registern auf drei Manualen und Pedal. Das Instrument steht beispielhaft für die klangliche Neuorientierung des norddeutschen Orgelbaus in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Die Disposition verbindet die Klangwelt der norddeutschen Barockorgel mit den farbigen Möglichkeiten eines romantisch geprägten Schwellwerks. Neben dem historischen Prospekt fand auch wertvolles Pfeifenmaterial aus Vorgängerinstrumenten Verwendung.

An St. Marien erhielt Vincent Lübeck (1654–1740) seine erste musikalische Ausbildung. Von hier führte ihn sein Weg nach Stade und später an St. Nikolai in Hamburg.

Heute prägt die Marcussen-Organ das kirchenmusikalische Leben von St. Marien. Sie erklingt in Gottesdiensten und Konzerten und ist zugleich ein wichtiges Instrument für Unterricht und Ausbildung.



PROF. ROLAND MARIA
STANGIER, NÜRNBERG

Roland Maria Stangier studierte an der Hochschule für Musik Würzburg sowie bei Daniel Roth und André Fleury in Paris und Straßburg. Nach Tätigkeiten als Kantor und Organist in Schopfheim, Berlin, Solothurn und an der Hauptkirche St. Petri in Hamburg war er von 1994 bis 2024 Professor für Orgel und Orgelimprovisation an der Folkwang Universität der Künste Essen.

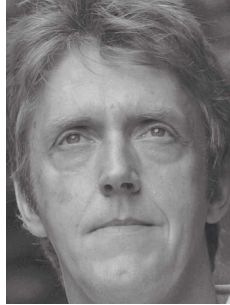
1996 initiierte er den Internationalen Improvisationswettbewerb „Concours Maurice Duruflé“ in Hamburg. Als Konzertorganist widmet sich Roland Maria Stangier einem breiten Repertoire mit besonderem Schwerpunkt der Orgelimprovisation. Seine Konzerttätigkeit führte ihn in zahlreiche Kirchen und Konzertsäle Europas sowie nach Washington D. C. Seit 2022 ist er Organist in Residence an St. Lorenz in Nürnberg, 2024/25 zusätzlich Interimskantor.

Symphonie und Fantasie verbinden in diesem Programm barocke Festlichkeit, klassische Erfindungskraft und romantische Klangfülle. Den Auftakt bildet die Sinfonia aus Johann Sebastian Bachs Ratswahlkantate – eine brillante Transkription des festlichen Eröffnungssatzes für Orgel.

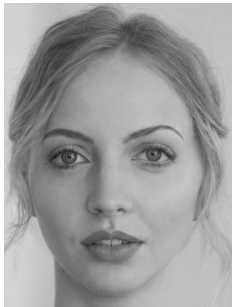
Mozarts Fantasie f-Moll KV 608 ist ein Kuriosum der Musikgeschichte. Sie entstand nicht für einen Organisten, sondern für eine Flötenuhr – einen mechanischen Musikautomaten mit Orgelpfeifen. Mit dem ersten Satz aus Charles-Marie Widor's 5. Orgelsymphonie erklingt ein Höhepunkt der französischen Orgelsinfonik des 19. Jahrhunderts. Den Abschluss bildet eine freie Improvisation über ein vorgegebenes Thema.

PROGRAMM

1. Joh.Seb. Bach (1685–1750)
Sinfonia der Ratswahlkantate
„Wir danken Dir, Gott, wir danken Dir“
(BWV 29)
2. Wolfgang Amadeus Mozart (1756–91)
Fantasie f-Moll
Allegro-Moderato-Allegro
(KV 608)
3. Charles Marie Widor (1844–1937)
Symphonie V f-Moll,
1. Satz „Allegro vivace“
Op. 42
4. Fantasia
Freie Improvisation über ein
gegebenes Thema



Ulrich Feige (*1955) wurde in Niebüll geboren und wuchs in Flensburg auf. Nach ersten Erfahrungen als nebenamtlicher Kirchenmusiker studierte er Kirchenmusik in Lübeck und Stuttgart und schloss mit dem A-Examen ab. Von 1980 bis 1983 war er Kantor und Organist in Heilbronn-Böckingen, anschließend 38 Jahre Bezirkskantor an der Stiftskirche Herrenberg. 1995 wurde ihm der Titel Kirchenmusikdirektor verliehen. Als Organist und Chorleiter konzertierte er im In- und Ausland und war über drei Jahrzehnte Mitglied der Gächinger Kantorei unter Helmuth Rilling.



LAETITIA FEIGE
JETTINGEN

Laetitia Feige (*1999) begann bereits als Kind mit dem Singen und erhielt Gesangsunterricht bei Ryoko Yoshihara. Nach ihrer Mitwirkung in der Kantorei der Stiftskirche Herrenberg und im Landesjugendchor Baden-Württemberg wurde sie 2017 Bundespreisträgerin bei Jugend musiziert. Sie studierte Schulmusik mit Hauptfach Gesang an der Musikhochschule Stuttgart bei Prof. Teru Yoshihara und schloss den Master 2025 mit der Note 1,0 ab. Derzeit absolviert sie ihr Referendariat für Musik und Sport in Stuttgart.

CUM SPIRITU SANCTO!

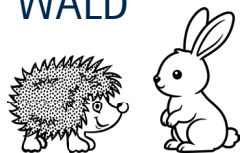
7
AUG
17:00

Cum Spiritu Sancto verbindet geistliche Vokalmusik und Orgelwerke des Barock mit einem Ausblick in die Romantik. Im Zentrum stehen Kompositionen Johann Sebastian Bachs: das festliche Präludium und die Fuge G-Dur, ein Choral aus einer Kantate, Gesänge aus dem Schemelli-Gesangbuch sowie das kontrapunktische Allabreve BWV 589. Ergänzt wird das Programm durch Dietrich Buxtehudes Choralbearbeitung „Komm, Heiliger Geist, Herre Gott“ und eine Arie von Felix Mendelssohn Bartholdy, dessen intensive Beschäftigung mit Bachs Musik sein kirchenmusikalisches Schaffen nachhaltig prägte.

PROGRAMM

1. Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)
Präludium (BWV 541)
Choral „Jesus bleibet meine Freude“
für Sopran und Orgel, (BWV 147)
Fuge in G-Dur (BWV 541)
2. Schemelli-Gesangbuch
Brunnquell aller Güter (BWV 445)
Gott, wie groß ist deine Güte (BWV 462)
3. Dietrich Buxtehude (1637 – 1707)
Orgelchoral „Komm heiliger Geist, Herre Gott“, (BuxWV 199)
4. Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809 – 1847)
Arie „Er kennt die rechten Freudenstunden“
aus der Choralkantate „Wer nur den lieben
Gott lässt walten“ (Sopran und Orgel)
5. Johann Sebastian Bach
Allabreve für Orgel (BWV 589)

DIE WAHL IM WALD



Die Tiere der Marienhölzung wollen einen neuen Bürgermeister wählen. Zur Wahl stellen sich Hase und Igel, doch als es Stimmgleichheit gibt, schlägt der Hase ein Wettrennen vor. Michael Hunze (Text, Erzähler) und Christian Stähr (Komposition, Orgel) haben mit ihrem Orgelmärchen „Die Wahl im Wald“ die alte Geschichte von „Hase und Igel“ neu erzählt. Wer wissen will, wer am Ende wirklich Bürgermeister wird, der darf zum Familienkonzert nach St. Marien kommen.

Das Konzert ist geeignet für Große und Kleine ab dem Grundschulalter.

Dauer: ca. 40 Minuten, Eintritt frei

PROGRAMM

C. Stähr (Musik), M. Hunze (Text)
„Die Wahl im Wald“, 2021

CHRISTIAN STÄHR ORGEL FLENSBURG

Christian Stähr stammt aus Preetz, hat sich dann aber getraut, im fernen Stuttgart Kirchenmusik, Historische Tasteninstrumente und Orgelpädagogik zu studieren. Anschließend war er im Rheinland, in Baden und zuletzt im Neubranden-

burg (Mecklenburg-Vorpommern) als Kantor und Organist tätig. Eine Sabbatzeit hat ihn nach Flensburg geführt und ihm ermöglicht, sein Repertoire auf dem Clavichord, der Orgel und der Eismaschine zu erweitern. Ab September wird er im dänischen Næstved (Sjælland) Organist in Sct. Peder sein.



Christian Stähr und Michael Hunze haben zusammen seit 2012 immer wieder Geschichten durch Musik und Text erzählt, darunter eine Handvoll Orgelmärchen, die Taschenoper „Der Teufel mit den drei goldenen Haaren“ und die liturgische Kantate „Das große Abendmahl“. Zum Bachfest Greifswald 2025 bekamen sie den Auftrag für das Orgelmärchen „Bach und Waldi – ein großer Komponist und sein kleiner Hund“, bei dem ihr Hund Emil Inspirationsquelle wurde und in der Aufführung mitwirkte.

MICHAEL HUNZE ERZÄHLER FLENSBURG

Michael Hunze ist Facharzt für Allgemeinmedizin und teilt seine fachliche Begeisterung gerne bundesweit bei Fortbildungen. Seine Haupt-

qualifikation in der Musik ist das Zuhören, das Singen (in Chören und manchmal auch alleine) und das unhektische Umblättern an der richtigen Stelle, wenn dem Organisten dazu eine freie Hand fehlt.



WERNER SCHILLIES
FLENSBURG

Werner Schillies (*1951) absolvierte zunächst eine Ausbildung zum Reedereikaufmann und Schiffsmakler, bevor er Kirchenmusik an der Musikhochschule Lübeck studierte. Zu seinen Lehrern zählten Erwin Zillinger, Eugen Simmich und Ernst-Erich Stender.

Von 1982 bis 2013 war er als Bezirksleiter und Instrumentallehrer an der Kreismusikschule Schleswig-Flensburg tätig. Fort- und Weiterbildungen führten ihn unter anderem zur Dirigentenausbildung an der Bundesakademie Trossingen sowie zu Meister-

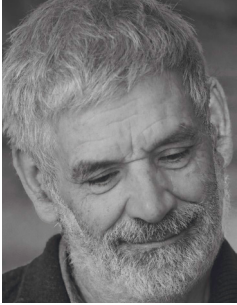
kursen bei Daniel Roth, Bine Bryndorf, Loïc Mallié, Tomasz Adam Nowak und Wolfgang Zerer. Seit 2013 gehört Werner Schillies dem Flensburger Stadtkantorat als Organist an und wirkt seit 2024 schwerpunktmäßig an St. Marien. Die Mitarbeit an der Rekonstruktion der Johann-Daniel-Busch-Orgel von 1763 im Grundhofer Orgelbauverein weckte sein besonderes Interesse an der norddeutschen Orgelkultur. Seither leitet er Orgelfahrten auf den Spuren Arp Schnitgers ins Alte Land und in die Provinz Groningen.

Die Blütezeit der norddeutschen Orgelmusik im 17. Jahrhundert brachte vielfältige Formen und Klangwirkungen hervor. Echo-Technik, virtuose Spielfreude, kontrapunktische Kunst und klanglicher Reichtum prägen diese Musik. Kennzeichnend ist auch der Stylus phantasticus mit seiner freien Form, improvisatorischen Gestik und den wirkungsvollen Kontrasten zwischen virtuosen und fugierten Abschnitten.

Den Auftakt bildet ein groß angelegtes Praeludium mit drei unterschiedlich gestalteten Fugen. Bereits das Praeludium greift auf die Töne des C-Dur-Dreiklangs zurück; aus ihnen entwickelt sich auch das thematische Material der Fugen. So entsteht trotz der wechselnden Formen ein enger musikalischer Zusammenhang.

PROGRAMM

1. Vincent Lübeck (1654–1740)
Präludium ex C
(LübWV 10)
2. Jan Pieterszoon Sweelinck (1562–1621)
Fantasia auf die Manier eines Echos
(SwWV 275)
3. Heinrich Scheidemann (um 1595–1663)
Toccata in G pedaliter
4. Georg Böhm (1661–1733)
Choralbearbeitung „Vater unser im Himmelreich“
5. Dietrich Buxtehude (1637–1707)
Toccata in d
(BuxWV 155)



RAINER RAFALSKY
FLENSBURG

Rainer Rafalsky, geb. 1957 in Düsseldorf, studierte Kirchenmusik am Robert-Schumann-Konservatorium in Düsseldorf sowie Rhythmik in München. Internationale Meisterkurse an historischen Orgeln in Österreich ergänzten seine Ausbildung. Nach Stationen in Südtondern (Projekt „Singförderung“), Berlin und sechs Jahren als Kantor und Organist an St. Marien in Angermünde mit der historischen Wagner-Orgel leitet er Chorprojekte an der Luisenkirche Berlin-Charlottenburg, darunter die Sommerkantorei. Seit 2024 ist er Kirchenmusiker an St. Marien in Flensburg.

Tanz gehört zu den ältesten Ausdrucksformen der Musik. Von der mittelalterlichen Estampie über barocke Variationen und Fantasien bis zu den rhythmisch geprägten Werken des 20. Jahrhunderts blieb er eine wichtige Inspirationsquelle.

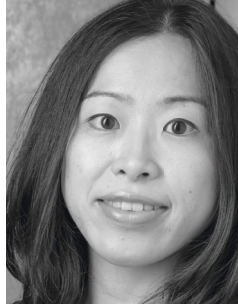
Das Programm führt durch sechs Jahrhunderte Musikgeschichte. Tanzrhythmen erscheinen als kunstvolle Variationen, virtuose Spielformen und freie Fantasien. Den Schlusspunkt setzen Jean Alains Litanies: Aus einer unaufhörlich vorwärtsdrängenden Bewegung entsteht ein Klanggeschehen von außergewöhnlicher Dichte – eines der eindrucksvollsten Orgelwerke des 20. Jahrhunderts.

PROGRAMM

1. Robertsbrige codex (1360)
Estampie II
2. Bernardo Pasquini (1637 – 1710)
Partite diverse di Follia
3. Georg Böhm (1661– 1733)
Praeludium, Fuge und Postludium in g-Moll
4. Johann Sebastian Bach (1685–1750)
Pièce d'Orgue (Fantasie) G-Dur / BWV 572
5. Jean Alain (1911–1940)
Litanies

SACHIKO MEßTORFF
ST. PETER ORDING

Sachiko Meßtorff (*1984 in Takarazuka, Japan) studierte Orgel an der Hochschule für Musik Kobe bei Prof. Keiko Inoue und schloss Bachelor und Master mit Auszeichnung ab. Es folgte ein Studium der Alten Musik an der Kobe Shoin-Universität mit den Schwerpunkten Orgel, Cembalo und Clavichord, unter anderem bei Masaaki Suzuki und Naoya Otsuka. Ab 2010 studierte sie an der Hochschule für Künste Bremen bei Hans Davidsson, Harald Vogel und Edoardo Bellotti und schloss mit Bestnote ab. Danach absolvierte sie ein Kirchenmusikstudium an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. 2014 gewann sie den 1. Preis beim Internationalen John-Cage-Wettbewerb. Konzertreisen führten sie im In- und Ausland an historische und moderne Orgeln. Nach Tätigkeiten in Bremen und Berlin ist sie seit Oktober 2024 Kantorin in St. Peter-Ording und Tating.



PROGRAMM

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)

1. „Komm, Gott, Schöpfer, Heiliger Geist“
aus: „Achtzehn Choräle“, (BWV 667)
2. Triosonate III d-Moll
Andante – Adagio e dolce – Vivace
(BWV 527)
3. Concerto a-Moll nach A. Vivaldi
I Allegro, II Adagio, III Allegro
(BWV 593)

Johann Sebastian Bach verband in seinem Schaffen unterschiedliche musikalische Traditionen zu einer eigenständigen Klangsprache. Neben der deutschen Orgelkunst prägten ihn besonders die italienischen Konzerte Antonio Vivaldis, deren Klarheit, Rhythmik und formale Gestaltung er bewunderte. Das konzertierende Prinzip – der Dialog selbstständiger Stimmen und der Wechsel zwischen solistischen und klanglich verdichteten Abschnitten – gehört zu den wesentlichen Gestaltungsmerkmalen seiner Musik.

Die Werke dieses Programms zeigen verschiedene Facetten dieser musikalischen Idee. Choralbearbeitung, Triosonate und Concerto stehen für unterschiedliche Formen barocker Satzkunst, die durch kontrastreiche Klanggestaltung, Eigenständigkeit der Stimmen und ihre enge musikalische Verbindung geprägt sind.

Helmut Freitag, geboren in Bad Kreuznach, studierte Schulmusik, Geschichte, Kirchenmusik, Orgel, Klavier und Dirigieren in Saarbrücken, Düsseldorf und Genf. Nach Stationen als Musikschulleiter, Bezirkskantor an der Stiftskirche Kaiserslautern und Lehrbeauftragter an der Musikhochschule Mannheim ist er seit 2002 Musikdirektor der Universität des Saarlandes. 2001 wurde ihm der Titel Kirchenmusikdirektor verliehen, 2016 promovierte er über „Komponisten der Nahe-Region“.

Als Organist konzertierte Helmut Freitag in Europa, Japan, den USA und Südkorea. Besondere Beachtung fanden seine Gesamtaufführungen des Orgelwerks von Johann Sebastian Bach: 1992 in Kaiserslautern sowie 2024 an der Schlosskirche Interlaken, an der er seit 2014 Hauptorganist ist, in einer Reihe von 18 Konzerten. Dafür erhielt er 2025 den Kulturpreis der Gemeinde Interlaken.

Neben seiner Konzerttätigkeit initiierte er das 2009 eingeweihte Glockenspiel der Stiftskirche Kaiserslautern mit 47 Glocken und ist dort als Carillonneur tätig.

TOCCATA!

11
SEP
17:00

Die Toccata gehört zu den virtuosesten Formen der Orgelmusik. Ihr Name leitet sich vom italienischen *toccare* („berühren“) ab und bezeichnet ein freigestaltetes Werk, das die klanglichen und technischen Möglichkeiten des Instruments entfaltet. Improvisatorische Freiheit, markante Rhythmen und brillante Spielfiguren prägen ihren Charakter. Das Programm führt vom Barock bis ins 20. Jahrhundert. Barocke Klangpracht und kontrapunktische Kunst stehen neben romantischer Ausdruckskraft und zeitgenössischen Klängen. Einen besonderen Akzent setzt die Toccata in Seven mit ihrem ungewöhnlichen Siebener-Takt. So zeigt sich die Toccata in ihrer ganzen stilistischen Vielfalt – von improvisatorischer Freiheit bis zu rhythmischer Prägnanz.

PROGRAMM

1. Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)
Dorische Toccata, (BWV 538,1)
2. Johann Pachelbel (1653 – 1706)
Toccata in c
3. John Rutter (* 1945)
Toccata in seven
4. Pietro Alessandro Yon (1886 – 1943)
Toccata primitivo for flute
5. Johannes Brahms (1883 – 1897)
Praeludium (Toccata), op. posth.
6. Camillo Schumann (1872 – 1946)
Scherzo und Toccata
aus der 6. Sonate, op. 110

WORTE ZUR ORGEL

„Die Orgel ist ohne Zweifel das größte,
das kühnste und das herrlichste aller von
menschlichem Geist erschaffenen Instrumente.“
Honoré de Balzac (1799 – 1850)
französischer Schriftsteller

„In ihrer uralten Majestät spricht die Orgel wie
ein Philosoph: Sie kann als einziges unter den
Instrumenten ein unveränderliches Tonvolumen
entfalten und damit die religiöse Idee des
Unendlichen zum Ausdruck bringen.“
Charles-Marie-Widor (1844 – 1937),
französischer Organist, Komponist und
Musikpädagoge

„Ist die Orgel nicht auch ein gutes Bild für
die Kirche: mit der Vielfalt ihrer Stimmen und
ihrer Fähigkeit, Dissonanzen aufzutürmen und
sie doch endlich zu versöhnen?“
Manfred Kock (1936 – 2025)
deutscher evangelischer Theologe

16. DEUTSCHER ORGELTAG

13
SEPT
11:15

TAG DES OFFENEN DENKMALS

Motto: „NetzWERKE: Denkmale & Infrastruktur“

Sonntag | 13.9.2026

- | | |
|---------------|---|
| 11:15 Uhr | Musikalischer Gottesdienst
Pastorin Wiebke Drömann
Michael Dahms, Kantor
Werner Schillies, Orgel |
| 14:00 - 18:00 | Kulturcafé im Schranggen
Kirche geöffnet |
| 16:00 Uhr | Klingendes Denkmal
Marcussen- Orgel
Führung: Werner Schillies |
| 17:00 Uhr | Aufbruch und Wandel
500 Jahre Reformation in Flensburg
Kirchenführung und Vortrag:
Ute Spiekermann
Musik der Renaissance:
Michael Dahms (Gesang und
Blockflöte), Werner Schillies (Orgel) |

Ort: St. Marien, Marienkirchhof 7, 24937 Flensburg
www.st-marien-flensburg.de

